

## Bilanz der Lohnzurückhaltung 2000-2007 im volkswirtschaftlichen Kreislauf Deutschlands

### 1. Lohnzurückhaltung und Beschäftigungsentwicklung

	Diff. 2007- 2000	Diff. 2006- 2000	Diff. 2007- 2001	durchsch. Verän- derung	2000	2001	2006	2007
Arbeitnehmer	Mio			% p. Jahr	Mio	Mio	Mio	Mio
Landwirtschaft	-0,02			-0,7%	0,47	0,46	0,44	0,45
Produzierendes Gewerbe	<b>-0,64</b>			-1,1%	8,22	8,23	7,49	7,59
Baugewerbe	-0,62			-3,7%	2,37	2,19	1,72	1,75
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	0,12			0,2%	8,58	8,64	8,57	8,70
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	0,78			2,2%	5,07	5,24	5,62	5,84
priv. u. öff. Dienstleister	0,44			0,6%	10,52	10,58	10,87	10,96
<b>zusammen</b>	<b>0,06</b>			<b>0,0%</b>	<b>35,23</b>	<b>35,33</b>	<b>34,70</b>	<b>35,29</b>

Die nachhaltige Lohnzurückhaltung hat sich in Deutschland seit 2000 auf 8%-Punkte summiert<sup>1</sup>. Nach den herrschenden Erwartungen hätte dies die Beschäftigung um 5-6% erhöhen sollen, also um etwa 2 Millionen Arbeitsplätze. Als Ziel der Lohnzurückhaltung gilt in Öffentlichkeit und Politik die Vermehrung der Beschäftigung. Tatsächlich lag die Zahl der Beschäftigten 2007 nur um 60 Tausend über der von 2000. Und in der vom Exportboom getragenen Industrie (Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe), wo die Lohnzurückhaltung inzwischen auf 13%-Punkte angewachsen ist<sup>2</sup>, ist die Beschäftigung sogar um 640 Tausend gesunken. – **Nach 7 Jahren Lohnzurückhaltung stellt sich deshalb die Frage: Was hat die Lohnzurückhaltung tatsächlich bewirkt?**<sup>3</sup>

Anhand der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung soll im Folgenden untersucht werden, wie sich deren Jahresdaten von 2000 bis 2007 verändert haben.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Vgl. unter [www.TvdVring.de/Analytisches Observatorium für Wachstum und Beschäftigung/8. Löhne und Kosten/Abb. 8.2](http://www.TvdVring.de/Analytisches_Observatorium_für_Wachstum_und_Beschäftigung/8_Löhne_und_Kosten/Abb.8.2).

<sup>2</sup> Ebenda/Abb. 8.2.a.

<sup>3</sup> Vgl. dazu Thomas von der Vring: Welche Politik schafft Arbeitsplätze?: Eine empirische Überprüfung theoretischer Behauptungen, Marburg 2007, S. 82ff.

<sup>4</sup> Soweit nichts anderes angegeben stammen die Daten aus der VGR des Statistischen Bundesamtes.

## 2. Die primäre Verteilung des Volkseinkommens

	Diff.	Diff.	Diff.	durchsch.	2000	2001	2006	2007
	2007- 2000	2006- 2000	2007- 2001	Verän- derung				
<b>Volkseinkommen</b>	Mrd €	Mrd €	Mrd €	% p. Jahr	Mrd €	Mrd €	Mrd €	Mrd €
Arbeitsentgelte	<b>81,0</b>			1,1%	1.100,1	1.120,6	1.149,4	1.181,0
Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	<b>218,8</b>			7,4%	424,4	440,2	601,9	643,2
zusammen	299,8			2,8%	1.524,4	1.560,9	1.751,2	1.824,2
bei unveränderten realen Lohnstückkosten								
Arbeitsentgelte	180,0			2,3%	1.100,1	1.126,9	1.224,4	1.280,1
Lohnzurückhaltung	<b>99,0</b>				0,0	6,3	75,1	99,0

Lohnzurückhaltung bewirkt zuerst, dass die Gewinne der Unternehmungen zu Lasten ihrer Aufwendungen für ihre Arbeitnehmer (alle Aufwendungen werden als Arbeitsentgelte zusammengefasst) steigen. Lohnzurückhaltung messen wir als Rückgang der realen Lohnstückkosten, dh. als Rückgang des Anteils der Lohnkosten an der gesamten nominalen Wertschöpfung. Von 2000 bis 2007 summierte sich diese Lohnzurückhaltung auf 99 Mrd. € Um diese Summe hat sie die Unternehmensgewinne erhöht. Während die Arbeitsentgelte um durchschnittlich 1,1% pro Jahr gewachsen sind, stiegen die Gewinne um 7,4%. Das gesamte Volkseinkommen stieg in dieser Zeit um 300 Mrd. Davon entfielen 81 Mrd. auf Arbeitsentgelte und 219 Mrd. auf Gewinne.

## 3. Die Gewinne und ihre Verwendung

	Diff.	Diff.	Diff.	durchsch.	2000	2001	2006	2007
	2007- 2000	2006- 2000	2007- 2001	Verän- derung				
<b>Unternehmungen</b>	Mrd €	Mrd €	Mrd €	% p. Jahr	Mrd €	Mrd €	Mrd €	Mrd €
Gewinne der Kapitalgesellschaften	<b>201,3</b>			9,2%	304,6	321,0	472,5	505,9
davon ausgeschüttet	<b>88,3</b>			4,6%	293,3	332,0	373,6	381,6
private Anlage-Investitionen ohne Wohnungsbau	<b>14,4</b>	-5,8		0,8%	265,5	254,6	259,7	279,9
Brutto-Investitionen der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften <sup>5</sup>		-13,7		-0,9%	246,8	227,1	233,1	
davon finanziert durch Abschreibungen		16,5		1,6%	173,1	178,7	<b>189,5</b>	
Netto-Investitionen der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften		-30,2		-6,8%	73,7	48,3	43,5	

Von 2000 bis 2007 verzeichneten die Unternehmungen (Kapitalgesellschaften) einen Gewinnzuwachs von 201 Mrd. € wovon sie 88 Mrd. zusätzlich ausgeschüttet haben. Die Aufwendungen für private Anlage-Investitionen haben aber nur um 14 Mrd. zugenommen. Die Finanzierungsrechnung der Bundesbank weist bei den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (dh. ohne Banken und Versicherungen) zwischen 2000 und 2006 sogar eine Abnahme der Investitionen aus. 2007 sind von den 473 Mrd. € Gewinnen der Kapitalgesellschaften nur 44 Mrd. (9%) zur Finanzierung von inländischen Investitionen verwendet worden. Der größte Teil der Investitionsaufwendungen stammt aus Abschreibungen. – **Wofür sind die zusätzlichen Unternehmensgewinne verwendet worden, wenn nicht für die Schaffung von Arbeitsplätzen?**

<sup>5</sup> Deutsche Bundesbank: Finanzierungsrechnung 1991 bis 2006.

#### 4. Die Einkommen der privaten Haushalte und ihre Verwendung

	Diff. 2007- 2000	Diff. 2006- 2000	Diff. 2007- 2001	durchsch. Verän- derung	2000	2001	2006	2007
<b>Private Haushalte</b>	Mrd €	Mrd €	Mrd €	% p. Jahr	Mrd €	Mrd €	Mrd €	Mrd €
Netto-Arbeitnehmereinkommen	<b>52,1</b>			1,3%	569,6	590,0	605,4	621,7
Altersbezüge und Sozialeinkommen	<b>41,3</b>			1,4%	409,3	425,0	458,8	450,5
Gewinn- u. Vermögenseinkommen	<b>98,1</b>			3,1%	458,4	478,7	555,5	556,5
Verfügbares Einkommen (Summe)	191,5			1,9%	1.437,3	1.493,7	1.619,8	1.628,7
Privater Konsum zu Preisen von 2000 (Deflator des privaten Konsums)	<b>160,2</b>			1,9%	1.214,2	1.258,6	1.357,5	1.374,4
					100,0	101,5	102,3	102,5
Netto-Arbeitnehmereinkommen	37,2			0,9%	569,6	581,1	591,9	606,8
Altersbezüge und Sozialeinkommen	30,5			1,1%	409,3	418,5	448,6	439,8
Selbstständigen- u. Vermögenseinkommen	84,8			2,6%	458,4	471,4	543,1	543,2
Verfügbares Einkommen (Summe)	152,5			1,5%	1.437,3	1.471,0	1.583,5	1.589,8
Privater Konsum	127,4			1,5%	1.214,2	1.239,5	1.327,1	1.341,5

Die von den Unternehmungen ausgeschütteten Gewinne fließen zum größten Teil den privaten Haushalten zu. Das nach Abzug der Steuern verfügbare Einkommen (netto) der privaten Haushalte ist von 2000 bis 2007 um 191 Mrd. gewachsen, davon die Netto-Arbeitnehmereinkommen um 52 Mrd., die Altersbezüge und Sozialeinkommen um 41 Mrd. und die Selbstständigen- und Vermögenseinkommen um 98 Mrd. Die Lohnzurückhaltung hat die Verteilung der Haushaltseinkommen erheblich verschoben. Für Konsum wurden zusätzliche 160 Mrd. ausgegeben, 31 Mrd. (16 %) wurden gespart. Der von den privaten Haushalten wesentlich bestimmte private Wohnungsbau sank sogar um 7 Mrd.

Hinter einem durchschnittlichen Nominalwachstum des BIP von +2,5% ist die Entwicklung der privaten Haushaltseinkommen mit +1,9% deutlich zurückgeblieben. Die erhöhten Zuwächse der Gewinneinkommen (+3,1%) waren nicht in der Lage, die gedrosselte Entwicklung der Arbeitnehmereinkommen (+1,3%) auszugleichen. **Insgesamt hat sich die Lohnzurückhaltung bremsend auf die Einkommen und den Konsum der privaten Haushalte ausgewirkt.**

## 5. Das Bruttoinlandsprodukt und seine Verwendung

	Diff. 2007- 2000	Diff. 2006- 2000	Diff. 2007- 2001	durchsch. Verän- derung	2000	2001	2006	2007
	Mrd €	Mrd €	Mrd €	% p. Jahr	Mrd €	Mrd €	Mrd €	Mrd €
<b>Verwendung des BIP (nominal)</b>								
Privater Konsum	<b>160,2</b>			1,9%	1.214,2	1.258,6	1.357,5	1.374,4
Staatlicher Beitrag	43,6			1,5%	428,7	437,0	458,6	472,3
privater Wohnungsbau	-6,7			-0,7%	140,2	131,5	124,7	133,5
private Anlage-Investitionen ohne Wohnungsbau	14,4			0,8%	265,5	254,6	259,7	279,9
inländische Verwendung	<b>197,7</b>			1,4%	2.055,3	2.070,7	2.195,8	2.253,0
Außenbeitrag	<b>163,6</b>				7,3	42,5	126,4	170,9
BIP zusammen	<b>361,3</b>			2,5%	2.062,5	2.113,2	2.322,2	2.423,8
Export	444,7			9,2%	688,4	735,6	1.046,5	1.133,0
Import	281,1			5,9%	681,1	693,1	920,1	962,2
bei einem Importanteil des Exports von 40%								
exportierte Import	177,9				275,4	294,2	418,6	453,2
im Inland erzeugter Export	163,6				7,3	42,5	126,4	170,9
im Inland verwendeter Import	103,2				405,8	398,9	501,5	509,0

In obiger Tabelle zur Verwendung des BIP wird sichtbar, wie sich die Lohnzurückhaltung auf die Verwendung des BIP ausgewirkt hat.

Insgesamt ist das nominale BIP um 361 Mrd. gewachsen (+2,5% p.a.). Verwendet wurden davon für privaten Konsum 160 Mrd., für den Beitrag des Staates zum BIP 44 Mrd., für den privaten Wohnungsbau minus 7 Mrd., für die privaten Investitionen 14 Mrd – insgesamt ist die Inländische Verwendung nur um 198 Mrd. gewachsen (+1,4% p.a.). **Die Lohnzurückhaltung hat die Entwicklung der der deutschen Binnenwirtschaft nachhaltig gedrosselt.**

Gleichzeitig hat die Lohnzurückhaltung über die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmungen **die deutschen Exporte deutlich beflügelt**. 164 Mrd. (45% des BIP-Zuwachses) entfielen auf den Außenhandelsüberschuss – annähernd so viel wie auf den Konsum der privaten Haushalte. Die Statistik vermeldet Zuwächse der Export von 445 Mrd. und der Importe von 281 Mrd. Tatsächlich stammen aber etwa 40% der deutschen Exporte aus Importen<sup>6</sup>. Die **inländische** Wertschöpfung für den Export wäre demnach um 267 Mrd. gewachsen, die im Inland verwendeten Netto-Importe um 103 Mrd. – Exporte, denen keine Importe gegenüber stehen, **dieser Außenhandelsüberschuss**, auf den fast die Hälfte des Wirtschaftswachstums von 2000 bis 2007 entfallen ist, **ist der Niederschlag der Lohnzurückhaltung in der Verwendungsrechnung der deutschen Wertschöpfung**. Verwendet wurde er im Konsum und in den Investitionen **anderer Staaten**.

<sup>6</sup> Eigene Berechnungen aufgrund der Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamts. Vgl. auch unter [www.TvdVring.de/Analytisches Observatorium für Wachstum und Beschäftigung/7. Außenhandel/Abb. 7.2.](http://www.TvdVring.de/Analytisches_Observatorium_für_Wachstum_und_Beschäftigung/7. Außenhandel/Abb. 7.2.)

## 6. Die Bilanzen mit der übrigen Welt

	Diff. 2007- 2000	Diff. 2006- 2000	Diff. 2007- 2001	durchsch. Verän- derung	2000	2001	2006	2007
	Mrd €	Mrd €	Mrd €	% p. Jahr	Mrd €	Mrd €	Mrd €	Mrd €
<b>Leistungsbilanz</b>								
Leistungsüberschuss geg. Ausland gesamt	<b>194,3</b>		<b>168,5</b>		-26,7	-0,9	121,8	167,6
<b>Kapitalbilanz (negativ = Kapitalexport)<sup>7</sup></b>								
Insgesamt, davon	-282,0		<b>-236,0</b>		34,2	-11,8	-140,7	-247,8
Direktinvestitionen im Ausland	-224,4		<b>-55,7</b>		153,8	-14,8	-29,1	-70,6
Kredite (monetäre Finanzinstitute ohne Bundesbank) an das Ausland	-165,3		<b>-75,2</b>		13,8	-76,3	-147,3	-151,5

Dieser zusätzliche Außenhandelsüberschuss von 164 Mrd. hat sich, verrechnet mit den übrigen Leistungsbeziehungen zum Ausland, in einem zusätzlichen Leistungsbilanzüberschuss von 194 Mrd. niedergeschlagen. Wofür dieser Leistungsbilanzüberschuss letztendlich verwendet worden ist, zeigt die deutsche Kapitalbilanz (negative Werte = deutsche Kapitalausfuhr). Er ist im Ausland angelegt worden.

Im Jahre 2000 verzeichnete Deutschland noch hohe Zuflüsse von Direktinvestitionen und Krediten. Seit 2001 haben sich diese Kapitalströme jedoch umgekehrt. Von 2001 bis 2007 hat der jährliche Kapitalexport Deutschlands im Saldo um 236 Mrd. zugenommen. Davon entfielen +56 Mrd. auf den Saldo der Direktinvestitionen deutsche Unternehmungen im Ausland und +75 Mrd. auf den Saldo der Auslandskredite deutscher Finanzinstitute. Die sich abzeichnenden Verluste deutscher Banken aus diesem Geschäft werden erst 2008 abgerechnet.

Lohnzurückhaltung erhöht primär die Gewinne. Wohin fließen zusätzliche Gewinneinkommen, wenn eine lahmende Konjunktur keine zusätzlichen Investitionen induziert? – Dorthin, wo Geld nachgefragt wird. In den vergangenen Jahren wurde ein wesentlicher Teil der Konsumzuwächse der USA und Großbritanniens durch importierte Kredite finanziert, die vielfach durch Immobilien gesichert waren. Zu diesen Krediten haben die deutschen Leistungsbilanzüberschüsse beigetragen.

## 7. Fazit

Lohnzurückhaltung würde dann zu mehr Beschäftigung führen, wenn sie die Unternehmungen dazu veranlassen würde, mehr zu investieren und zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen. Aber so funktioniert die Marktwirtschaft nicht. Die zusätzlichen Gewinne, die die Lohnzurückhaltung erzeugt, werden von den Unternehmungen nicht für Investitionen verwendet, solange die absehbare Nachfrageentwicklung keine Erweiterung ihrer Produktionskapazitäten erforderlich macht. Es ist ein zentraler Irrtum der neoklassischen Nationalökonomie zu glauben, die Höhe der erzielten Gewinne der Unternehmungen bestimme deren Investitionsneigung. Tatsächlich – und das wissen die empirisch orientierten Ökonomen in der ganzen Welt seit Jahrzehnten – hängt die private Investitionsentwicklung ganz überwiegend vom Wachstum der übrigen Nachfrage ab: private Haushalte, Staat und Ausland. In Deutschland war in den Jahren seit 1991 folgender Zusammenhang erkennbar: die privaten Investitionen (ohne Wohnungsbau) wachsen erst, wenn die übrigen BIP-

<sup>7</sup>

Deutsche Bundesbank: Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland.

Verwendungen um mehr als 2,1% pro Jahr wachsen<sup>8</sup>. Dies ist in Deutschland gegenwärtig eine überdurchschnittlich hohe Wachstumsrate. Egal wie sich Löhne und Gewinne entwickelt haben – bei normaler Nachfrageentwicklung stagnieren oder sinken die privaten Investitionen.

Weil aber die Arbeitnehmereinkommen ein wichtiger Nachfragefaktor sind, verstärkt durch die von der Lohnentwicklung abhängigen Alters- und Sozialeinkommen, drosselt Lohnzurückhaltung die Binnennachfrage. Dies wiegt die positiven Effekte der Lohnzurückhaltung in der internationalen Standortkonkurrenz zwangsläufig auf. Denn die zusätzlichen Exporte vergrößern zwar die nationale Wertschöpfung. Aber weil die Unternehmen diese zusätzlichen Erlöse nicht nachfragewirksam im Inland verwenden, geht der Großteil der Lohnzurückhaltung der kaufkräftigen Nachfrage verloren. Solange nicht – wie in expandierenden Entwicklungsländern – die Erträge von Lohnzurückhaltung zur Finanzierung inländischer Investitionen verwendet werden, **solange wird Lohnzurückhaltung zu einer Verlagerung des Wachstums von der Binnenwirtschaft zur Exportwirtschaft führen, und ihre Gewinneffekte enden im Kapitalexport** – nicht zuletzt, um die konsumtive Importkaufkraft **im Ausland** durch Kredite zu stärken.

Unter Beschäftigungsaspekten war die deutsche Lohnzurückhaltung der letzte Jahre ein Schlag ins Wasser.

---

<sup>8</sup> Vgl. unter [www.TvdVring.de/Analytisches Observatorium für Wachstum und Beschäftigung/6](http://www.TvdVring.de/Analytisches_Observatorium_für_Wachstum_und_Beschäftigung/6). Investitionen/Abb. 6.3.